



Gewerbegebiet in Parchim (Mecklenburg-Vorpommern) © Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern

GreenIndustrialAreas: Zertifizierung „Grüner Gewerbegebiete“ für sichtbaren Klimaschutz

Als Beitrag zum Klimaschutz gibt es im gesamten Ostseeraum Bestrebungen zur Förderung „Grüner Gewerbegebiete“. Industrielle Produktion und der Energieverbrauch in der Industrie sind für etwa 30 % der CO₂-Emissionen verantwortlich und damit einer der Schlüsselfaktoren für eine erfolgreiche Dekarbonisierung. Derzeit gibt es jedoch keinen überregional anerkannten Standard, wann durch Maßnahmen in den Bereichen erneuerbare Energien, Ressourceneffizienz, alternative Mobilität und sparsamer Flächenverbrauch ein Gewerbegebiet als „grün“ gelten kann. Das Interreg B-Projekt GreenIndustrialAreas setzt hier an und will einen ostseeraumweiten Standard und Planungshilfen zur Zertifizierung grüner Gewerbegebiete etablieren, um die breite Akzeptanz von Innovationen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen in Gewerbegebieten zu fördern.

Industrie- und Gewerbegebiete, in denen verschiedene Unternehmen angesiedelt sind, nutzen bisher kaum die Synergien für industrielle Symbiosen, bei denen Restprodukte eines Unternehmens, wie beispielsweise Wärme, für Produktionsprozesse eines anderen Unternehmens genutzt werden können. Weiterhin sind die Kosten für Investitionen in die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energie deutlich geringer, wenn sie von mehreren Unternehmen gemeinsam getragen werden und wenn sich die Erzeugung und Nutzung am selben Standort befinden. Bislang fehlen den regionalen und lokalen Behörden der Raum- und Regionalentwicklung im Ostseeraum jedoch geeignete Instrumente, um ihrerseits Anreize zur Nutzung von Potenzialen industrieller Symbiose mit dem Ziel einer Reduzierung von CO₂-Emissionen zu setzen. Vor diesem Hintergrund zielt das Projekt GreenIndustrialAreas darauf ab, einen transnationalen Zertifizierungsstandard für „Grüne Gewerbegebiete“ zu erarbeiten und einzuführen und somit den Anteil intelligenter

und klimaneutraler Gewerbegebiete zu erhöhen. Unterstützt wird dies von der Einführung und Weiterentwicklung digitaler Planungshilfen zur Identifikation von Potenzialen industrieller Symbiosen und deren Verankerung in Raumordnung und Regionalentwicklung. Die Zertifizierung soll die Anstrengungen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen transparenter machen und Unternehmen ermutigen, Maßnahmen zu ergreifen, um ihren Kohlenstoff-Fußabdruck zu verringern.

Entwicklung eines internationalen Zertifizierungsstandards

Das Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern hatte sich in der Vergangenheit bereits in dem Vorgängerprojekt (BalticEnergyAreas – a planning perspective) mit dem Thema befasst. Hier wurde die Idee geboren, Gewerbegebiete, die erneuerbare Energien vor Ort erzeugen und verbrauchen, als „Grüne Gewerbegebiete“ zu zertifizieren und als Qualitätsmerkmal mit einem Label auszu-

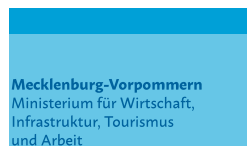
zeichnen. Im Rahmen von GreenIndustrialAreas soll die Zertifizierung G³ aus Mecklenburg-Vorpommern nun durch die Zusammenarbeit mit elf Projektpartnern aus dem Ostseeraum (Dänemark, Deutschland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen, Schweden) zu einem transnational abgestimmten Standard weiterentwickelt und in ausgewählten Gewerbegebieten rund um die Ostsee erprobt werden.

Toolbox und Leitfaden für „Grüne Gewerbegebiete“

Im Zuge der Projektumsetzung identifizieren und analysieren die Projektpartner zunächst bewährte Verfahren in den Bereichen grüne Technologie (Energie), Energiemanagement und -effizienz, PtX-Technologien, Flächennutzung, industrielle Symbiose und Wissenstransfer sowie digitale Planungshilfen und erarbeiten eine Toolbox und einen Zertifizierungsleitfaden für „Grüne Gewerbegebiete“. Der Leitfaden enthält Informationen zur Anwendung eines Kriterien-Sets sowie Methoden- und Prozessbeschreibungen für die Umsetzung und zeigt auf, wie ungenutzte Potenziale zur Senkung des Energiebedarfs in den Gewerbegebieten genutzt werden können. In der Pilotphase des

Projekts werden der Zertifizierungsleitfaden und die Toolbox in sechs Pilotprojekten (zwei davon in Mecklenburg-Vorpommern) auf ihre Anwendbarkeit und Machbarkeit getestet. Auf Basis der gesammelten Erfahrungen und den Ergebnissen der Evaluation durch die Projektpartner wird der Leitfaden für den transnationalen Zertifizierungsstandard anschließend fertiggestellt. Parallel zur Pilotphase sind Workshops mit den Akteuren der Gewerbegebiete vorgesehen, um sie in den Prozess und den Wissenstransfer einzubinden. Um anschließend ein Qualitätssiegel als „Grünes Gewerbegebiet“ zu erhalten, werden für die ausgewählten Standorte umsetzbare Lösungen erarbeitet und in einen Aktionsplan überführt. In Mecklenburg-Vorpommern sollen zwei Gewerbegebiete zertifiziert werden.

Nach Projektende sollen die erarbeiteten Standards und die damit verbundenen nationalen Label weiter durch die Projektpartner genutzt und fortgeschrieben werden. Außerdem werden die Ergebnisse in die transnationalen Gremien des Ostseeraums eingespielt, damit sie auch für andere Regionen anwendbar sind.



Dr. Gabriele Hoffmann
Projektleiterin
GreenIndustrialAreas,
Ministerium für
Wirtschaft, Infra-
struktur, Tourismus
und Arbeit Mecklen-
burg-Vorpommern

Warum ist „GreenIndustrialAreas“ beispielhaft für das Interreg-Programm?

... weil das Projekt eine vorbildliche Partnerschaft besitzt, die einen strategischen Ansatz nach der VASAB-Vision 2040 (Vision and Strategies around the Baltic Sea) verfolgt und so schon jetzt den Herausforderungen des Klimawandels pragmatisch und vor Ort begegnet.

Was bringt das Projekt „GreenIndustrialAreas“ für Ihre Region?

Durch das Projekt wird einerseits die Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern hin zu künftigen „Grünen Gewerbegebieten“ unterstützt und andererseits die wichtige Präsenz des Interreg B-Programmes erhöht.

Warum ist es wichtig, dieses Projekt europäisch umzusetzen?

Die Erneuerbare-Energie-Versorgung muss, wenn sie gelingen soll, gemeinsam gedacht werden, denn Raumordnung endet nicht an Landesgrenzen. Je stärker die Motivation ist, Technologien umzustellen, Prozesse zu optimieren usw., umso eher wird die Transformation zu CO₂-neutralen Gewerbegebieten gelingen.

Vervollständigen Sie: Wenn das Projekt gelingt, werden in zehn Jahren...

... sehr viele „Grüne Gewerbegebiete“ im gesamten Ostseeraum und kommen so dem CO₂-Ziel 2040 ein ganzes Stück näher.



Fakten zum Projekt

Kooperationsraum: Ostseeraum

Förderzeitraum: Interreg VI B, Januar 2023 bis Dezember 2025

Lead Partner: Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern

Konsortium: 11 Projektpartner aus Dänemark, Deutschland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen, Schweden

Themenschwerpunkt: Energie und Klimawandel

<https://interreg-baltic.eu/project/greenindustrialareas/>



Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Web: www.bbsr.bund.de | www.interreg.de

E-Mail: interreg@bbr.bund.de

Im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ der europäischen Strukturpolitik – besser bekannt unter dem Programm Interreg B – fördert die Europäische Union die transnationale Zusammenarbeit in staatenübergreifenden Kooperationsräumen mit dem Ziel einer integrierten räumlichen Entwicklung. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung informiert die Fachöffentlichkeit und befördert den Ergebnistransfer, organisiert den bundesweiten Austausch, vertritt den Bund in Lenkungsausschüssen und unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) Projekte von besonderem Bundesinteresse im Rahmen des „Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit“.

Stand: August 2023